

Thema: Prater Wien

Autor: UWE MAUCH

Wo der Kasperl für ein Krügerl Bier spielt

Erfolgsgeschichte. Der Prater wird 250 Jahre alt. Gut so. Gut ist auch, dass die Puppenspieler Thomas Ettl und Elis Veit das alte „Wurstel Theater“ am Leben erhalten. Dort, sowie in Kenia, sorgt ihre Hauptfigur für leuchtende Kinderaugen.

VON **UWE MAUCH** (TEXT)
UND **FRANZ GRUBER** (FOTOS)

Der Kasperl und das Krokodil kosten Kraft – Kraft in der Armmuskulatur. Minutenlang hält der Puppenspieler zwei Identitätsstifter einer klassischen österreichischen Kindheit über seinen Kopf: In seiner Linken das Krokodil, in seiner Rechten den Kasperl. Und weil das beim „Original Wiener Praterkasperl“ so Tradition ist, und von den Kindern heute wie damals heftig akklamiert wird, muss er dem Krokodil mit seiner Rechten bzw. dem Pracker vom Kasperl öfters eine drüberziehen.

Vergessener Kasperl

Apropos Tradition: Die Prater Wien GmbH feiert heuer das 250-jährige Bestehen des Praters (siehe auch Seite 18 im KURIER). Rund um dieses Jubiläum will man die Kassen klingeln lassen. Einer wesentlichen Figur, dem Namensvetter des Wurstelpraters, ist dabei maximal eine Nebenrolle zugeordnet. Dabei spielte der Kasperl im „Wurstel Theater“ für Generationen von Kindern die Hauptrolle.

„Wir sind hier das letzte Kasperltheater im Prater“, betont Thomas Ettl, der dem Kasperl und dem Krokodil seine Arme und seine Stimme verleiht. Vor der sonntäglichen Vorstellung

gewährt er uns einen Blick hinter die Kulissen.

Eine halbe Stunde vor der Vorstellung kommt Leben in das charmant eingerichtete Puppentheater am Wurstelplatz 1, nur wenige Schritte vom Schweizerhaus entfernt. Da öffnet der Puppenspieler die Eingangstür. Er kommt damit jenen Kindern entgegen, die mit großer Erwartung ihre Nasen an der Glastür plattdrücken.

Er selbst nimmt an der Kassa Platz. Der Eintrittspreis zu einer Kasperl-Vorstellung wird jährlich an den inoffiziellen Index der Prater-Inflation angepasst. Und folgt damit einer ebenfalls charmanten Idee: „Wir richten uns nach dem aktuellen Krügerl-Preis im benachbarten Schweizerhaus.“ Der beträgt derzeit wohlfeile 4,30 Euro.

Allmählich füllt sich das kleine Kasperltheater mit seinen 66 kommissionierten Sitzplätzen. Es treten ein: Groß und Klein, Kinder, Eltern, Großeltern. Das Publikum ist – geschätzt – zwischen zwei und 90 Jahre jung.

Punkt 15 Uhr verschließt der Mann an der Kassa die Kassa und die Eingangstür – und eilt zu seiner Kollegin hinter der Bühne. *Teurer Spaß!* Lautet der Titel der heuti-

gen Vorstellung. Er könnte auch anders lauten. Denn der Kasperl ist generationenübergreifend eine Identifikations- und Integrationsfigur. Wenn die Arme der Puppenspieler in die Höhe gehen, leuchten unzählige Kinderaugen im Dunklen.

Thomas Ettl hat alles im Griff. Kasperl, Krokodil und seine Stimme, die via Lautsprecher zum Publikum dringt. Er hat sein Handwerk von einem Doyen der Wiener Puppenspiel-Szene gelernt, von Klaus Behrend im Theater der Jugend. Mit dem Puppenspiel hat er sich seinerzeit sein Studium der Publizistik- und Theaterwissenschaft finanziert. Er spielte nicht nur im Theater der Jugend, sondern auch für den Kasperl im Fernsehen und historische Auführungen im Theatermuseum.

Zuletzt mimte er im Rabenhof große Kasperln, sozialdemokratische Realkasperln. Für die Stimmakrobaten der Kabaretttruppe „maschek“ ließ er die Genossen Faymann und Gusenbauer eher alt aussehen.

Das Schöne an seiner Arbeit beschreibt der Puppenspieler so: „Würden wir die Kinder fadieren, würden sie einfach aufstehen und gehen. Das kommt bei uns aber nicht vor.“

Den Teufel umzingeln

Ganz im Gegenteil: Wenn sich das Krokodil von hinten anschleicht oder der Teufel aus einem Hinterhalt agieren will, reagiert die heutige Generation „Unter 10“ wie alle vorangegangenen Generationen: Die Kinder warnen ihren Helden mit lautstarken „Kasperl! Kasperl!“-Zwischenrufen. Manch ein Aufgeregter erteilt sogar gut ge-

Thema: Prater Wien

Autor: UWE MAUCH

meinte Ratschläge: „Kasperl, du musst den Teufel umzingeln!“

Doch auch für die Erwachsenen hat der Kasperl immer ein Bonmot parat. Auf die Frage seiner Mitstreiter, wie er denn mit dem bösen Krokodil verfahren ist, antwortet er in der Manier eines schlitzohrigen Außenministers: „Ich hab’s integriert.“

Schön ist auch, dass Thomas Ettl und seine kongeniale Partnerin Elis Veit im Prater ein Stück Alt-Wien am Leben erhalten. Denn um das letzte „Wurstel Theater“ kreisten bereits die Abbruchgeier. Der Wiener Praterkasperl war damals, im Jahr 1993, klinisch so gut wie tot.

Beide erinnert diese Figur an ihre Kindheit. Als es noch keine Smartphones gab, keine Computer, noch nicht einmal einen Fernseher in jedem Haushalt. Der Kasperl eröffnete einer ganzen Generation ein neues Medium. Mittwoch, 17 Uhr, war lange Zeit ihr einziger Pflichttermin.

Mehr hatte der Österreichische Rundfunk für Kinder nicht zu bieten. Der Konsum von bewegten Bildern war damals auch noch mehr eine Gemeinschaftserfahrung. Acht, neun Kinder vor einem Schwarz-Weiß-TV-Gerät waren keine Seltenheit.

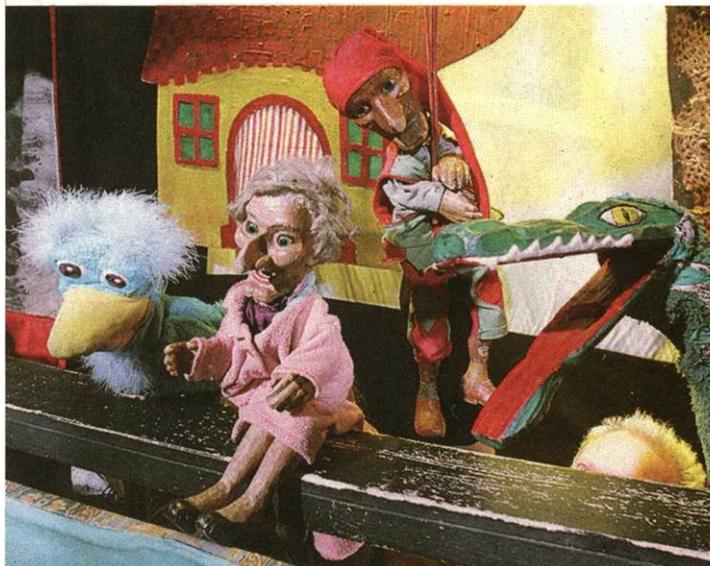
Elis Veit hat ihre Künste von einem anderen Doyen der Wiener Puppenspieler gelernt, von Professor Hans Kraus in der Urania. „Eigentlich habe ich ihn gefragt, ob er mir zeigt, wie man Puppen baut. Doch da hat er gemeint, dass man nur dann Puppen bauen kann, wenn man mit den Puppen auch spielen kann.“

Potemkin'sches Dorf

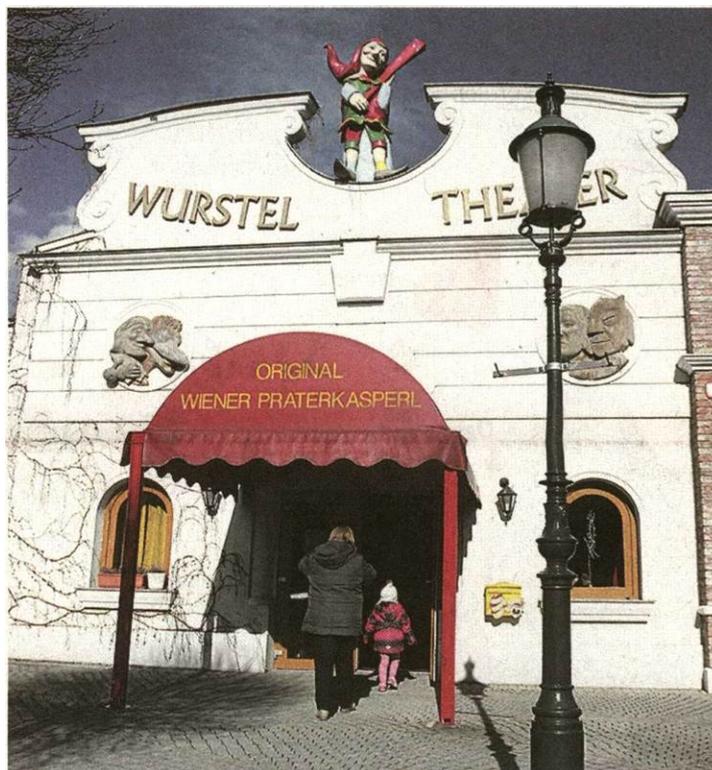
Am Ende behält natürlich das Gute die Oberhand: der Kasperl und seine Kollegen. Auch heute. Und die Kinder dürfen den Guten die Hand schütteln.

Happy End? Auf dem Nachhauseweg geht es über den Prater-Platz beim Riesenrad. Die kitschige Szenerie wurde mit den Millionen von Wiener Steuerzahlern hochgezogen und hat den Charme eines Potemkin'schen Dorfs. Die Stadt Wien: ein Kasperltheater für Erwachsene. Mit dem großen Unterschied, dass deren Welt anders funkto-

niert als die vom Praterkasperl. Selten gewinnen die Guten.



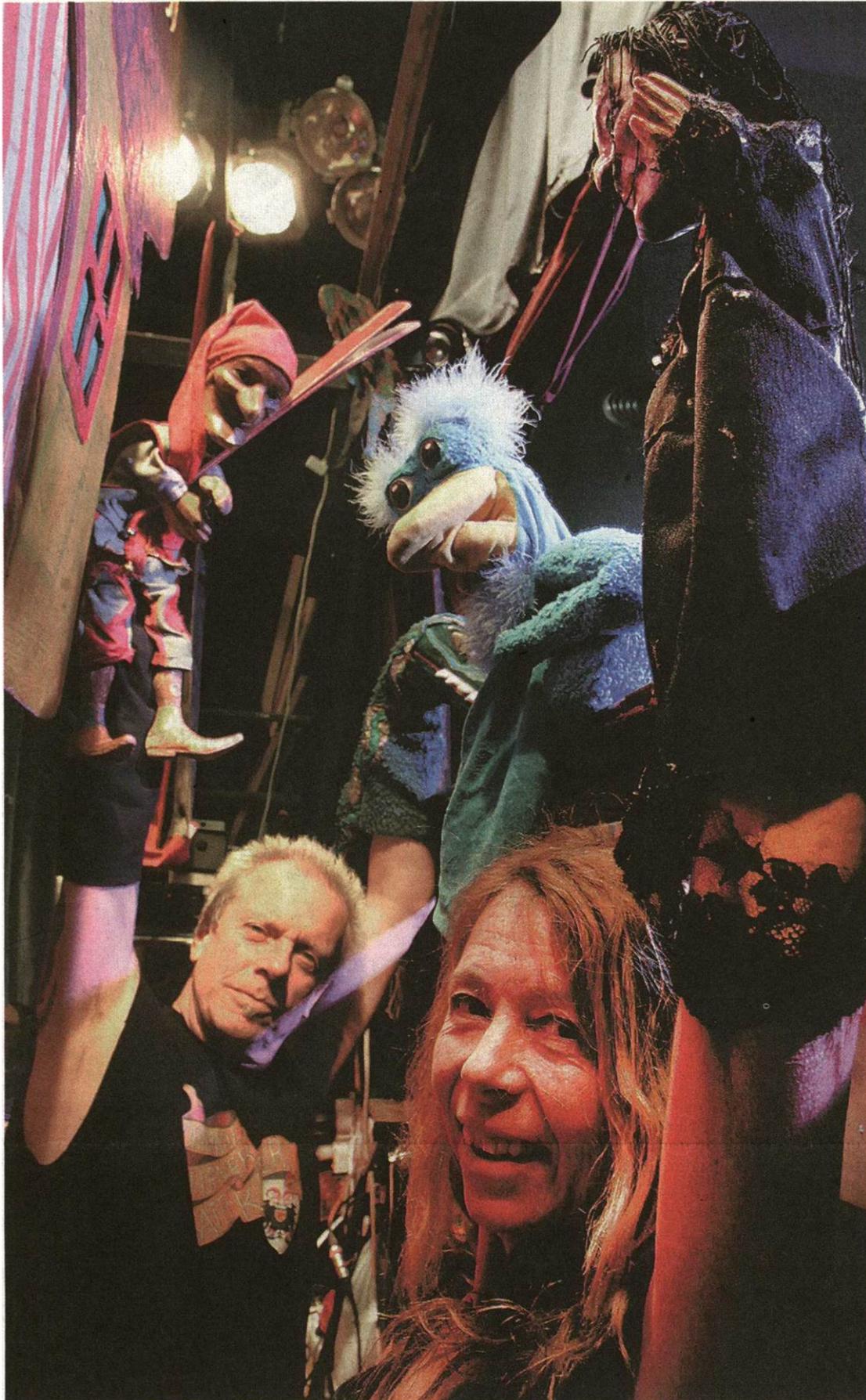
Helden der Kindheit: Es hat in Wien Tradition, dass das Krokodil böse ist und daher vom braven Kasperl mit dem Pracker bestraft werden muss



Hereinspaziert! Eine schöne Facette von Wien am Wurstelplatz 1

Thema: Prater Wien

Autor: UWE MAUCH



Thema: Prater Wien

Autor: UWE MAUCH

Hände hoch! Die beiden Puppenspieler demonstrieren vor der Aufführung ihr anstrengendes Handwerk



Puppen aus Holz und aus Pappmaschee: Einige Darsteller hat Elis Veit selbst gebaut



Spannung, Gänsehaut, gut gemeinte Ratschläge: „Kasperl, du musst den Teufel umzingeln!“

Thema: Prater Wien

Autor: UWE MAUCH



**An der Kassa:
Thomas Ettl hat
auch die realen
Kasperln der
SPÖ gespielt.
Der Eintritts-
preis richtet
sich nach dem
Krügerpreis im
Schweizerhaus**